

Didaktische Hinweise

Downloadversion für den privaten / schulischen Gebrauch

Zwischen Humor und Repression – Studieren in der DDR

Zeitzeugen erzählen

Rainer Jork/
Günter Knoblauch (Hg.)



mitteldeutscher verlag

Didaktische Hinweise

für die Arbeit mit den Dokumenten. Diese Unterlage soll die Arbeit von Lehrern und Dozenten beim Einsatz im Bildungssystem unterstützen.

Autorenverzeichnis

mit zeithistorischen Stichworten

Glossar

Das Glossar erläutert im Buch verwendete Begriffe und verweist auf weiterführende Literatur im Internet. Dafür werden Links als QR-Codes für die Nutzung der Papierform in Verbindung mit einem Smartphone zur Verfügung gestellt.

Titelseite der Publikation, 2017

© mdv Mitteldeutscher Verlag GmbH, Halle (Saale)

www.mitteldeutscherverlag.de

Gesamtherstellung: Mitteldeutscher Verlag, Halle (Saale)

ISBN 978-3-95462-897-1

Weitere Downloads:

[http://www.knobi-muc.de/
mdv/mdv.html](http://www.knobi-muc.de/mdv/mdv.html)



Didaktische Hinweise für die Arbeit mit der Dokumentation

Birgit Scholz

Die vorliegende Dokumentation über das Studium in der DDR soll sowohl der Aufarbeitung der DDR-Vergangenheit dienen als auch dazu anregen, die aktuellen Bildungs- und Ausbildungsbedingungen an Schulen und Hochschulen sowie die persönlichen Erwartungen und Wünsche an ein Studium zu reflektieren. Dabei geht es auch darum, sich der Chancen bewusst zu werden, die die „Freiheit von Forschung und Lehre“ bietet, und zu hinterfragen, wie diese Chancen heute genutzt werden.

I. Anmerkungen zur didaktischen Aufbereitung des Materials

Um die Arbeit mit den vorliegenden Zeitzeugenberichten in Unterrichtszusammenhängen zu erleichtern, wurde schon bei der Sammlung und Bearbeitung der Beiträge an ihre didaktische Aufbereitung gedacht.

1. Thematische Einordnung

Bei der Sichtung der eingehenden Texte entstand das Bedürfnis, sie thematisch zu ordnen. So wurden an jeden Beitrag „zeithistorische Stichworte“ angeheftet, die die schwerpunktmäßig behandelten Themen enthielten. Diese Stichworte wurden in einer Liste gesammelt. Wenn ein Beitrag neue Themen aufwarf, kamen neue Stichworte hinzu. Diese Stichwortsammlung wurde schließlich der besseren Übersicht wegen nach Hauptthemenbereichen geordnet, und es entstand die hier vollständig abgebildete „Themenleiste“, die alle verwendeten Stichworte enthält (siehe Tabelle auf Seite 468).

Selbstverständlich ist diese Einordnung subjektiv und es ist auch nicht immer eindeutig, welche Themen als Schwerpunkt eines Beitrages zu betrachten sind. Schließlich sollte die Zahl der ausgewiesenen Stichworte auf maximal drei bis vier begrenzt sein. Mit diesen Einschränkungen jedoch dürfte die die Spalte „Stichworte für die zeithistorische Kommentierung“ im Verzeichnis der Autoren auf Seite 484 eine Hilfe für die Leserin bzw. den Leser sein, Beiträge zu bestimmten Themen zu finden.

| Rahmenbedingungen | Lehren und Lernen | Studentenalltag | Gesellschaft | Politik und Staat |
|---------------------------|--------------------------|-----------------|--------------------------|--------------------------|
| Zugang zum Studium | Dozenten/ Vorlesungen | Wohnen | soziale Herkunft | FDJ/SED |
| Studienablauf | Praktikum/ Seminare | Ernteeinsatz | Christen | MfS |
| Lehre/ABF/ Fernstudium | studentische Ämter | Humor | Wehrdienst | politische Haft |
| Finanzierung | Assistenzzeit | Reisen | Übergang in den Beruf | politische Ereignisse |
| Exmatrikulation | Auslandsstudium | Solidarität | Nischen | Flucht/Ausreise |
| Kommentar | Kommentar | Kommentar | Kommentar | Kommentar |

2. Überschriften und Angaben zum Autor

Als *Überschriften* wurden in den meisten Fällen in Abstimmung mit den Autorinnen und Autoren prägnante Zitate aus den Beiträgen gewählt, um nichts Fremdes von außen heranzutragen. Unter dem *Autorennamen* werden die wichtigsten Informationen zu Studienort, Studienjahrgang, Fachrichtung und Abschluss gegeben. Am Ende des Beitrags werden diese Daten durch eine Kurzbiografie der Autorin/des Autors ergänzt.

3. Zusatzinformationen

Die *Kurzbiografie* der Autorin/des Autors enthält Daten zum beruflichen Werdegang vor und nach 1990. Die Autorinnen und Autoren wurden auch gebeten, ein Foto aus der Studienzeit einzureichen. Viele scannten ihren Studentenausweis ein. Einige boten darüber hinaus den Herausgebern *Bildmaterial* und *Dokumente* zu ihrer Geschichte an. Dieses Material wurde, soweit es die Aussagen im Beitrag unterstützte und der erforderliche Platz vorhanden war, in die Dokumentation aufgenommen.

Um Abkürzungen, Namen von Personen, Orten, Institutionen und Organisationen sowie historische Ereignisse kurz zu erläutern, fügten die Herausgeber *Fußnoten* ein, die mit „Anm. d. Hg.“ gekennzeichnet sind. Bei diesen Erläuterungen, die den Lesern der älteren Generation – als Zeitgenossen – großenteils geläufig sein werden, wurde vor allem an die junge Generation gedacht, für die diese Begriffe bereits Geschichte sind. Die kurzen Erklärungen sollen ein erstes flüssiges Lesen ermöglichen, können jedoch eine eigenständige Beschäftigung mit den Besonderheiten der DDR-Geschichte und ihrer Epoche nicht ersetzen.

Sachverhalte, die ausführlichere Erklärungen erfordern, wurden aus den Fußnoten

ausgelagert und in Form von Kurzkomentaren unter der Überschrift „*Kommentar zeithistorisch*“ an die Beiträge angehängt. Einige Themen erschienen als so grundlegend, dass ihnen im Anhang an die Dokumentation eigene Artikel gewidmet wurden unter der Rubrik „*Zeithistorische Kommentare und Dokumente*“. Am Beginn dieser Rubrik befindet sich ein Inhaltsverzeichnis von allen in der Dokumentation enthaltenen Kommentaren.

In vielen Beiträgen wird das kulturelle Leben der Studentinnen und Studenten erwähnt. Als kleiner Einblick in diese Welt sind die Sonderseiten „Studentische Kultur“ mit Witzen, Liedern und Grafiken im Anhang der Dokumentation gedacht.

4. Verzeichnisse zur Erschließung des Materials

Um die Erschließung des Materials zu erleichtern, wurden parallel zur Bearbeitung der Beiträge verschiedene Verzeichnisse angelegt:

- Alphabetisches Autorenverzeichnis mit Jahr des Studienbeginns
- Autorenverzeichnis, geordnet nach Studienorten in der DDR
- Grafische Übersicht über die Studienverläufe
- Autoren- und Beitragstitelverzeichnis mit historischen Stichworten
- Glossar der wichtigsten Begriffe mit Querverweisen zu den Beiträgen
- Verzeichnis der Abkürzungen
- Verzeichnis der genannten, zitierten und weiterführenden Literatur (Auswahl)

Diese Verzeichnisse ermöglichen die Erschließung des Materials auf verschiedenen Ebenen:

a) Biografischer Zugang

(z. B. *Untersuchung von Lebensverläufen mit Abbruch des Studiums*)

Bei der Suche nach Beiträgen helfen folgende Verzeichnisse und Informationen:

- Alphabetisches Autorenverzeichnis mit Studienanfängen
- Autorenverzeichnis, geordnet nach Studienorten in der DDR
- Grafische Übersicht über die Studienverläufe
- Kurzbiografien

b) Themenorientierter Zugang

(z. B. *Untersuchung der Finanzierung des Studiums*)

Bei der Suche nach Beiträgen helfen folgende Verzeichnisse und Informationen:

- Autorenverzeichnis, geordnet nach Studienorten in der DDR
- Autoren- und Beitragstitelverzeichnis mit historischen Stichworten

- Kommentare zu zeithistorischen Themen
- Glossar der wichtigsten Begriffe mit Querverweisen zu den Beiträgen

c) Epochenorientierter Zugang

(z. B. *Untersuchung der Studienbedingungen vor und nach dem Mauerbau*)

Bei der Suche nach Beiträgen helfen folgende Verzeichnisse und Informationen:

- Alphabetisches Autorenverzeichnis mit Jahr des Studienbeginns
- Grafische Übersicht über die Studienverläufe

II. Anmerkungen zur Nutzung des Materials für die politische Bildung

1. Zu den Besonderheiten der Quellengattung „schriftlicher Zeitzeugenbericht“

Zeitzeugenberichte besitzen zunächst große Authentizität, denn schließlich hat der Zeitzeuge die Ereignisse, von denen er berichtet, selbst erlebt. Dennoch spiegeln die Texte nicht „die historische Wahrheit“ („wie es eigentlich gewesen ist“⁶¹⁵) wider, sondern eine bestimmte Sicht der Autorinnen und Autoren auf die Ereignisse.

In diesem Zusammenhang ist der Hinweis der Zeithistorikers Christoph Classen bedenkenswert, der sich mit Erinnerungskulturforschung und Gedächtnisforschung befasst hat. Diese Wissenschaften kommen zu dem Ergebnis, dass das Gedächtnis nicht „als Speicher individueller Erinnerungen“⁶¹⁶ funktioniert, die man eins zu eins abrufen könnte, sondern es „dient vor allem zur Bewältigung gegenwärtiger Anforderungen“⁶¹⁷. Das heißt, so Classen, dass „gegenwärtige soziale Erwartungen und Vorstellungen die Erzählungen in hohem Maße prägen“⁶¹⁸.

Man muss bei der Analyse der Zeitzeugenberichte also berücksichtigen, dass die Sicht der Autorinnen und Autoren durch verschiedene Faktoren bestimmt ist, die das damalige Erleben überlagern, möglicherweise verzerren, zum Beispiel:

615 Zitat von Leopold von Ranke (1795–1886). Ranke gehört zu den Begründern der modernen Geschichtswissenschaft. Er forderte, der Historiker solle nicht richten und lehren, sondern nur zeigen, „wie es eigentlich gewesen ist“. Dazu entwickelte er die kritische Methode zur Quellenerschließung.

616 Christoph Classen: *Zeitzeugen und Medien. Entstehung und Problematik einer populären Figur der Erinnerungskultur*. In: Christian Ernst (Hg.): *Geschichte im Dialog? ‚DDR-Zeitzeugen‘ in Geschichtskultur und Bildungspraxis*, Schwabach/Ts. 2014, S. 54–66, hier S. 60.

617 Classen beruft sich hier auf Harald Welzer: *Die Medialität des Gedächtnisses*. In: BIOS, Nr. 1 (2008), S. 15–27.

618 Classen, *Zeitzeugen und Medien* (wie Anm. 618). Vgl. dazu auch Thomas Ahbe: *Die DDR im Alltagsbewusstsein ihrer ehemaligen Bevölkerung*, in: Jens Hüttmann/Ulrich Mählert/Peer Pasternack (Hg.): *DDR-Geschichte vermitteln. Ansätze und Erfahrungen in Unterricht, Hochschullehre und politischer Bildung*, Berlin 2004, S. 113–138.

- Wie sehen die Autorinnen und Autoren sich selbst damals und heute? Haben sie sich in der DDR für die Ziele des Staates aktiv eingesetzt, haben sie sich aus verschiedenen Gründen angepasst oder standen sie in Opposition dazu? Haben sie die Wiedervereinigung aufseiten der DDR erlebt, also aufseiten der „Verlierer“, oder aufseiten der Bundesrepublik, der „Gewinner“?
- Wie bewerten die Autorinnen und Autoren ihr weiteres Leben: Erfolg oder Scheitern?
- Welche gesellschaftlichen und politischen Wertvorstellungen waren damals vorherrschend, welche sind es heute?
- Schriftliche Zeitzeugenberichte stehen in einem bestimmten Zusammenhang bzw. wurden für einen bestimmten Zusammenhang produziert (z. B. Aufarbeitung des SED-Staates). Auch dies prägt die Sicht auf die Ereignisse, führt zu einer bestimmten Auswahl dessen, was erzählenswert erscheint.
- Die Redakteure bzw. Initiatoren eines Projekts verfolgen in der Regel bestimmte Ziele mit ihrer Dokumentation. Dies hat Auswirkungen auf die Auswahl der Autorinnen und Autoren, auf die Themen und Länge der Beiträge und die Art ihrer Präsentation.⁶¹⁹ Bei der vorliegenden Dokumentation wollten die Initiatoren des Projekts ausdrücklich eine ausgewogene Sicht auf das Studium in der DDR vermitteln.⁶²⁰ Sie warben⁶²¹ daher um Beiträge aus allen Absolventenkreisen, auch um Beiträge von Personen, die dem damaligen System nahestanden. Und sie lehnten keinen Beitrag ab. Um alle Beiträge, die ihnen angeboten wurden, in die Dokumentation aufnehmen zu können, mussten sie die Länge der Beiträge begrenzen. Dennoch konnte das Ziel der Ausgewogenheit nicht erreicht werden, da sich die damals „systemtreuen“ Absolventen an dem Projekt kaum beteiligt haben.
- Der aktuelle gesellschaftliche Diskurs über die DDR in den Massenmedien wird von bestimmten Themen, Deutungsmustern und Wertvorstellungen beherrscht

619 Vgl. dazu: Elena Demke: Zeitzeugnis, Selbstzeugnis, redaktionelles Material. DDR-Erinnerungen im Internet und Nutzungsmöglichkeiten in der politisch-historischen Bildung. In: Ernst (Hg.): Geschichte im Dialog? (wie Anm. 620), S. 206–223.

620 Dies wird deutlich an der Fragestellung, die potenziellen Autorinnen und Autoren vorgelegt wurde: „Was war gut am Studium in der DDR und worauf hätten wir verzichten können?“

621 Werbung erfolgte in Publikationen wie zum Beispiel dem „Dresdener Universitätsjournal“, das „Absolventenmagazin Kontakt-online“ der TUD“, der „Zeitschrift des Forschungsverbundes SED-Staat“ der Freien Universität Berlin, ferner durch Auslegen eines Informationsblattes (in Abstimmung und mit Hilfe der Verantwortlichen) in Bundesdienststellen und Gedenkstätten, auf Veranstaltungen von Bildungswerken. Das Projekt wurde beworben in Internetforen, in Briefen an andere Hochschulen sowie an deren Mitarbeiter (z. B. die Hochschule für Musik „Franz Liszt“) sowie an politische Institutionen, durch Vorträge wie z. B. auf der Geschichtsmesse in Suhl oder im Lions Club in München. Auch alle angesprochenen Personen wurden motiviert, sich als Multiplikatoren zu betätigen. Über den Stand des Vorhabens wurde bereits ab 2012 auf einer eigens dafür eingerichteten Seite unter www.knobi-muc.de berichtet. Ab 2014 wurde dort dann das Gesamtobjekt vorgestellt, beworben und über den Stand der Arbeiten berichtet.

(z. B. „Unrechtsstaat“), die bei Zeitzeugen die Wahrnehmung der Vergangenheit mitbestimmen und allmählich verändern.⁶²²

Diese Punkte sollten bei der Nutzung des Materials in der Bildungsarbeit thematisiert und in ihren Konsequenzen diskutiert werden. Quellenkritik ist notwendig! Gegenüber direkten Gesprächen mit anwesenden Zeitzeugen haben schriftlich vorliegende Zeitzeugenberichte den Vorteil, dass sie unbefangen einer Quellenkritik unterzogen werden können.

Dadurch besteht die Möglichkeit, gerade Jugendliche mit Methoden und Strategien auszustatten, die es ihnen ermöglichen, Zeitzeugenerzählungen, die im Alltag an sie herangetragen werden, zu hinterfragen und einzuordnen. Die Jugendlichen werden so befähigt, umgeben von einer Vielfalt der Deutungen und Meinungen einen eigenen Standpunkt zu entwickeln und diesen verteidigen zu können.

2. Mögliche Erkenntnisziele

Wenn Zeitzeugenberichte keine unmittelbaren Rückschlüsse darauf erlauben, „wie es eigentlich gewesen ist“ im Sinne einer objektiven historischen Wahrheit, welcher andere Erkenntnisgewinn ist dann möglich?⁶²³

- Aus Zeitzeugenberichten erfahren wir, wie Menschen die historischen Ereignisse erlebt und verarbeitet haben.
- Wir erfahren, wie sich Menschen in bestimmten historischen Konstellationen verhielten und welche Motive ihr Handeln bestimmten.
- Wir erfahren, wie komplex die Lebenswirklichkeit unter der Diktatur war und dass ein einfaches Schema von Staatsmacht auf der einen Seite und Widerstand auf der anderen Seite dieser komplexen Wirklichkeit nicht gerecht wird. Wir erfahren beispielsweise, dass die Konflikte zwischen Anpassung und Opposition oft innerhalb des einzelnen Individuums ausgetragen wurden.

Bleibt die Frage zu beantworten, die im Zusammenhang mit Zeitzeugenberichten immer wieder diskutiert wird: Kann man auf der Grundlage dieser individuellen Erfahrungen und Sichtweisen überhaupt allgemeine Aussagen treffen, die zum historischen Erkenntnisgewinn über die DDR beitragen?

⁶²² Vgl. Classen, Zeitzeugen und Medien (wie Anm. 618), S. 61.

⁶²³ Vgl. dazu Dorothee Wierling: Oral History und Zeitzeugen in der politischen Bildung. Kommentar zu einem Spannungsverhältnis. In: Ernst (Hg.): Geschichte im Dialog? (wie Anm. 618), S. 99–105, hier S. 99.

Die Antwort lautet Ja, es gibt keine andere Möglichkeit, zu historischen Erkenntnissen zu gelangen. Geschichte setzt sich zusammen aus singulären Einzelereignissen, ihre Summe erst ergibt die historische Wahrheit. Im Fall dieser Dokumentation über das Studium in der DDR haben die Leserinnen und Leser den Vorteil, dass sie viele Berichte zum selben Thema vorliegen haben, die – bei allen genannten Einschränkungen – doch unterschiedliche Perspektiven enthalten. Die Sammlung der Zeitzeugenberichte wird ergänzt durch zeithistorische Dokumente, die einen ungefilterten Einblick in die damaligen Ereignisse erlauben. Die zeithistorischen Kommentare und Hinweise auf weiterführende Literatur regen zu vertiefender Auseinandersetzung an, um die Zeitzeugenberichte einzuordnen und zu gewichten. Auf dieser Grundlage sollte es gelingen, ein angemessenes Bild vom Studium in der DDR zu gewinnen, das geeignet ist, als Baustein auch das Bild von der DDR zu vervollständigen.

III. Fragenkatalog, Themen und Aufgaben für die Unterrichtspraxis⁶²⁴

1. Allgemeines Frageraster zur Auswertung der Beiträge

a) Einen ersten Eindruck gewinnen

1. Lesen Sie den Beitrag.
2. Sehen Sie sich die Biografie des Autors/der Autorin an.
3. Fassen Sie den Inhalt des Beitrags zusammen.
4. Formulieren Sie kurz Ihren ersten Eindruck von diesem Text.
5. Ziehen Sie ein erstes Fazit: Wer berichtet in dem Beitrag worüber und mit welcher Absicht?

b) In den historischen Kontext einordnen

6. Evtl. als Referat(e): Notieren Sie historische Daten, Ereignisse und Namen, die genannt werden. Recherchieren Sie dazu und verschaffen Sie sich einen Überblick über den historischen Hintergrund. Tragen Sie Ihre Ergebnisse der Klasse vor.
7. Evtl. als Referat(e): Notieren Sie Institutionen, die genannt werden (z. B. FDJ, GST, MfS) und recherchieren Sie dazu. Verschaffen Sie sich einen Überblick über ihre damalige Funktion und Bedeutung. Tragen Sie Ihre Ergebnisse der Klasse vor.

624 Die folgenden Aufgaben sind für Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II sowie für Studierende konzipiert. Auch ein Einsatz im Rahmen von Projektwochen oder Klassenreisen ist denkbar, wo für die intensive Bearbeitung eines Themas mehr Zeit zur Verfügung steht.

c) Die Darstellung analysieren

8. Wählen Sie aus den folgenden Fragen einige aus und versuchen Sie sie anhand des Textes zu beantworten:

- Von welchen persönlichen Absichten und Zielen berichtet der Zeitzeuge/die Zeitzeugin?
- Von welchen äußeren Bedingungen berichtet der Zeitzeuge/die Zeitzeugin?
- Von welchen Personen und Institutionen zeigt er/sie sich beeinflusst?
- Welche sprachlichen Besonderheiten fallen Ihnen auf?
- Sind starke Emotionen erkennbar?
- Wie stellt der Zeitzeuge/die Zeitzeugin seine/ihre Situation und das eigene Handeln dar?
- Mit welchen Strategien versucht er/sie seine/ihre Ziele zu erreichen? (z. B. Anpassung an politische Anforderungen, zeitaufwendige Umwege, gesellschaftliches Engagement, fachliche Leistung, offener Widerstand)
- Wie beurteilt der Autor/die Autorin die geschilderte Situation, sein/ihr eigenes Verhalten und die Ergebnisse seines/ihres Handelns damals und heute?
- Vermuten Sie, welches Ziel der Autor/die Autorin mit seinem/ihrem Bericht verfolgt?

d) Abschließende Reflexion und Bildung eines eigenen Urteils

9. Nehmen Sie anhand der Zeitzeugenberichte Stellung zu folgenden Behauptungen:

- Im DDR-Bildungssystem hatten alle die gleichen Chancen.
- Im DDR-Bildungssystem kam es auf die Leistung an.
- Es ist sinnvoll, den Zugang zum Studium zu regulieren.
- Das Ausbildungsniveau in der DDR war hoch.
- Es ist sinnvoll, auf der Einhaltung der Regelstudienzeit zu bestehen und einen Studiengangwechsel in der Regel nicht zu akzeptieren.
- Die Staatssicherheit war ein ganz normaler Geheimdienst.

10. Wie deutet der Zeitzeuge/die Zeitzeugin die Geschichte der DDR? (Vgl. die Deutungsansätze⁶²⁵ „Diktaturgedächtnis“, „Arrangementgedächtnis“ und „Fortschrittsgedächtnis“. Gibt es noch andere Deutungen?)

11. Stellen Sie Bezüge zu Ihrer eigenen Lebenssituation her: Vergleichen Sie die

625 Die drei genannten Deutungsansätze der DDR-Geschichte hat der Zeithistoriker Martin Sabrow formuliert: 1. Das „Diktaturgedächtnis“ interpretiert die DDR von ihrem Ende her und fasst sie vor allem als „Staat der SED“, als „zweite deutsche Diktatur“ nach dem Nationalsozialismus auf („Unrechtsstaat“), die ihre Bürger mit totalitären Herrschaftsmethoden unterdrückte. Diese Deutung ist die zurzeit in staatlichen Gedenkveranstaltungen und Schullehrplänen vorherrschende.

Bedingungen, Wünsche, Ziele, Strategien und Verhaltensweisen des Zeitzeugen sowie die Konsequenzen seines Handelns mit Ihren eigenen Bedingungen heute.

12. Zeigen Sie auf, welche Chancen und Spielräume der Zeitzeuge/die Zeitzeugin hatte, sein/ihr Leben nach eigenen Vorstellungen zu gestalten. Vergleichen Sie mit Ihren Möglichkeiten heute.

2. Inhaltliche Vorschläge für die Arbeit mit dem Material

Vorschlag 1: Vergleich Studium in der DDR und heute

1. Vergleichen Sie die Studienbedingungen in der DDR mit den Studienbedingungen heute. Überlegen Sie sich dazu geeignete Vergleichspunkte.

2. Was wird von den Zeitzeugen als positiv, was als negativ bewertet? Was bewerten Sie selbst an den heutigen Studienbedingungen als positiv, was als negativ?

3. Gibt es bei den Zeitzeugen und Ihnen übereinstimmende Vorstellungen zum Studium? Oder sind diese Vorstellungen davon geprägt, in welcher Gesellschaft man aufwächst oder auch zu welcher Generation man gehört?

4. Einige Studienwege der Zeitzeugen sind nicht glatt verlaufen (siehe Übersicht Studienverläufe). Untersuchen Sie, wie die jeweiligen Zeitzeugen das bewerten und welche Ursachen sie dafür sehen.

5. Diskutieren Sie, welche Gründe es heute gibt, dass Studienwege nicht glatt verlaufen.

6. Vertiefung: Befragen Sie Ihre Eltern und Großeltern zu den Studienbedingungen in der Bundesrepublik/in der DDR in den Fünfziger- bis Achtzigerjahren.

2. Das „Fortschrittsgedächtnis“ interpretiert die DDR von ihren Anfängen her als (gescheiterten) Versuch, eine antifaschistische und antikapitalistische Gesellschaft aufzubauen, deren Errungenschaften zum Teil noch heute nützlich sind. Diese Sichtweise wird vor allem von ehemaligen DDR-Eliten vertreten.

3. Das vor allem unter ehemaligen DDR-Bürgern verbreitete „Arrangementgedächtnis“ lehnt sowohl eine einseitig positive als auch eine einseitig negative Sichtweise ab, sondern betont die Ambivalenzen des sozialistischen Systems: Hoffnung und Enttäuschung, Konsens und Dissens, Mitmachbereitschaft und Verweigerung, Integration und Ausgrenzung. Vgl. dazu Martin Sabrow: Die DDR zwischen Geschichte und Gedächtnis. In: Ernst (Hg.): Geschichte im Dialog? (wie Anm. 618), S. 23–37, hier S. 31–33. Vertiefend zu dieser Thematik siehe Jens Hüttmann: Deutungskonflikte über DDR-Geschichte aus Akteursperspektive, in: Hüttmann/Mählert/Pasternack (Hg.): DDR-Geschichte vermitteln (wie Anm. 620), S. 185–200.

Vorschlag 2: Kreative Methoden zur Erschließung der Zeitzeugenberichte

Wählen Sie für die folgenden Aufgaben geeignete Beiträge als Grundlage aus.

- Darstellendes Spiel: Gestalten Sie die szenische Darstellung einer geschilderten Szene oder einer lediglich erwähnten Szene, von der nur das Ergebnis bekannt ist.
- Kreatives Schreiben: Verfassen Sie den Tagebucheintrag eines SED-Kommilitonen, eines IM der Stasi oder eines Kommilitonen, der zwischen Solidarität und Loyalität schwankt.
- Rollenspiel mit Perspektivwechsel: Simulieren Sie das Verfahren einer Zwangsexmatrikulation aus politischen Gründen im Rollenspiel. Entwerfen Sie eine Anklagerede der Hochschulleitung und eine Verteidigungsrede der Betroffenen Studentin/des Studenten. Tragen Sie beides im Plenum vor und diskutieren Sie darüber.
- Podiumsdiskussion: Versetzen Sie sich in der Rolle einer Zeitzeugin/eines Zeitzeugen. Verfassen Sie in ihrem/seinem Namen jeweils ein kurzes Statement zum Studium in der DDR und vertreten Sie diese Perspektive.
- Kreatives Schreiben: Wählen Sie aus den Zeitzeugenberichten ein dramatisches Ereignis aus. Bilden Sie zwei Journalistenteams. Das eine Team verfasst darüber einen Artikel für die staatstreue Zeitung „Neues Deutschland“. Das andere Team schreibt über dasselbe Ereignis einen Artikel für eine Untergrundzeitung.
- Podiumsdiskussion: Spielen Sie eine Podiumsdiskussion nach dem Mauerfall. Der Rektor einer Universität der ehemaligen DDR, zwei Professoren (einer bereits zu DDR-Zeiten im Amt, der andere aus dem Westen), drei ehemalige Absolventen der Universität sowie ein Politiker und ein Vertreter der DDR-Bürgerrechtsbewegung diskutieren darüber, wie die Universität mit ihrer DDR-Vergangenheit umgehen sollte.

Vorschlag 3: Konsens und Verweigerung in der Gesellschaft der DDR

Der Historiker Michael Schneider schreibt in seinem Aufsatz über Konformismus und Widerstand in der DDR:

„Parallel zum Anspruch auf totalitäre Durchdringung aller Lebensbereiche mit ‚sozialistischem Geist‘, also parallel zur Politisierung des Alltags, erhob das SED-Regime einen umfassenden Anspruch auf Zustimmung und Mitmachen, auf Folgebereitschaft und Einordnung. Damit wurde das Alltagsverhalten zum Ausdruck politischen Bekenntnisses und zugleich zum Gegenstand politischer Überwachung sowie – gegebenenfalls – zum Anlass politischer Verfolgung. Formen der Verweigerung von Zustimmungs- und Folgebereitschaft wurden als politischer Dissens begriffen und dementsprechend kriminalisiert und verfolgt. Doch die politische Verfolgung der als ‚Staatsfeind‘, ‚Feind des Sozialis-

mus‘ usw. Gebrandmarkten war nicht nur ein Instrument zur Durchsetzung und Stabilisierung der SED-Herrschaft und -Politik; sondern sie folgte letztlich einem gesamtgesellschaftlichen Gestaltungsanspruch zugunsten des Aufbaus einer politisch-weltanschaulich homogenen ‚sozialistischen Gesellschaft‘, von dem eben auch der Alltag nicht ausgenommen war.

Da Konsens und Dissens miteinander verschränkt waren, lassen sich die unterschiedlichen Verhaltensweisen von DDR-Bürgerinnen und -Bürgern als abgestufte Formen sowohl von Konsens als auch von Dissens beschreiben, d. h. als partieller Konsens bzw. partieller Dissens [...].“

Zit. n. Michael Schneider, Konformismus und Widerstand in der DDR.– In: Christian Ernst (Hg.): Geschichte im Dialog? ‚DDR-Zeitzeugen‘ in Geschichtskultur und Bildungspraxis, Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag 2014, S. 67–80, hier S. 68.

Untersuchungsfragen:

1. Formulieren Sie den Gedankengang von Michael Schneider mit eigenen Worten.
2. Untersuchen Sie die Zeitzeugenberichte zum DDR-Studium zunächst nach Formen der Zustimmung zum DDR-Staat und Formen des Mitmachens (Konsens). Suchen sie dann nach Formen der Missbilligung und Verweigerung (Dissens).
3. Versuchen Sie die verschiedenen Formen des Dissens in ein System zu bringen. Nach welchen Kriterien könnte man sie ordnen?
4. Wie sind Konsens und Dissens in den Beiträgen anzutreffen? Lassen sich die Beiträge dem einen oder anderen Verhalten zuordnen?
5. Untersuchen Sie, welche innen- und außenpolitischen Ereignisse die Haltung der Studenten zum DDR-Staat beeinflussten, und erläutern Sie die Zusammenhänge.
6. Welche Formen von Konsens und Dissens gegenüber dem Staat sind in der heutigen Gesellschaft zu beobachten?
7. Diskutieren Sie die Frage: Inwieweit erwartet auch unser Staat Konsens von seinen Bürgern?

Vorschlag 4: Solidarität – ein besonderes Kennzeichen der DDR-Gesellschaft?

In Gesprächen über die DDR wird häufig das solidarische Verhalten der Menschen untereinander gelobt und dem gesellschaftlichen Klima in der Bundesrepublik gegenübergestellt. Untersuchen Sie anhand der Beiträge über das Studium in der DDR, ob Sie dieser Auffassung zustimmen können.

1. Suchen Sie Beiträge heraus, in denen es um Solidarität geht.
2. Analysieren Sie, welche Formen von Solidarität geschildert werden.

3. Untersuchen Sie, in welchen Situationen solidarisches Verhalten geschildert wird. Werden auch Situationen geschildert, in denen solidarisches Verhalten vermisst wird? Wie bewerten die Autorinnen und Autoren jeweils die berichteten Situationen?
4. Sammeln Sie Beispiele von Solidarität oder Nicht-Solidarität in unserer heutigen Gesellschaft und vergleichen Sie sie mit den Beispielen aus den Zeitzeugenberichten.
5. War die DDR-Gesellschaft solidarischer als unsere heutige Gesellschaft? Nehmen Sie Stellung zu dieser Frage und begründen Sie Ihre Meinung.

Birgit Scholz, geboren 1962 in Osnabrück; 1981 Abitur; 1981–1988 Studium der Fächer Geschichte, Deutsch, Erziehungswissenschaft (Höheres Lehramt) an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i.Br. und an der Universität Hamburg, 1. Staatsexamen; 1990 Forschungsaufenthalte in der DDR und UdSSR. 1992–1994 Referendariat in Hamburg und 2. Staatsexamen für das Höhere Lehramt; 1995/96 DAAD-Lektorin an der Pädagogischen Hochschule Novosibirsk, Russland; 1996 Promotion in Neuerer und Neuester Geschichte/ Osteuropäischer Geschichte in Berlin; 1996–2000 Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Forschungszentrum Europäische Aufklärung in Potsdam; 2001–2003 Schulbuchredaktion des Verlags Volk und Wissen in Berlin, seit 2005 als freiberufliche Lektorin tätig.